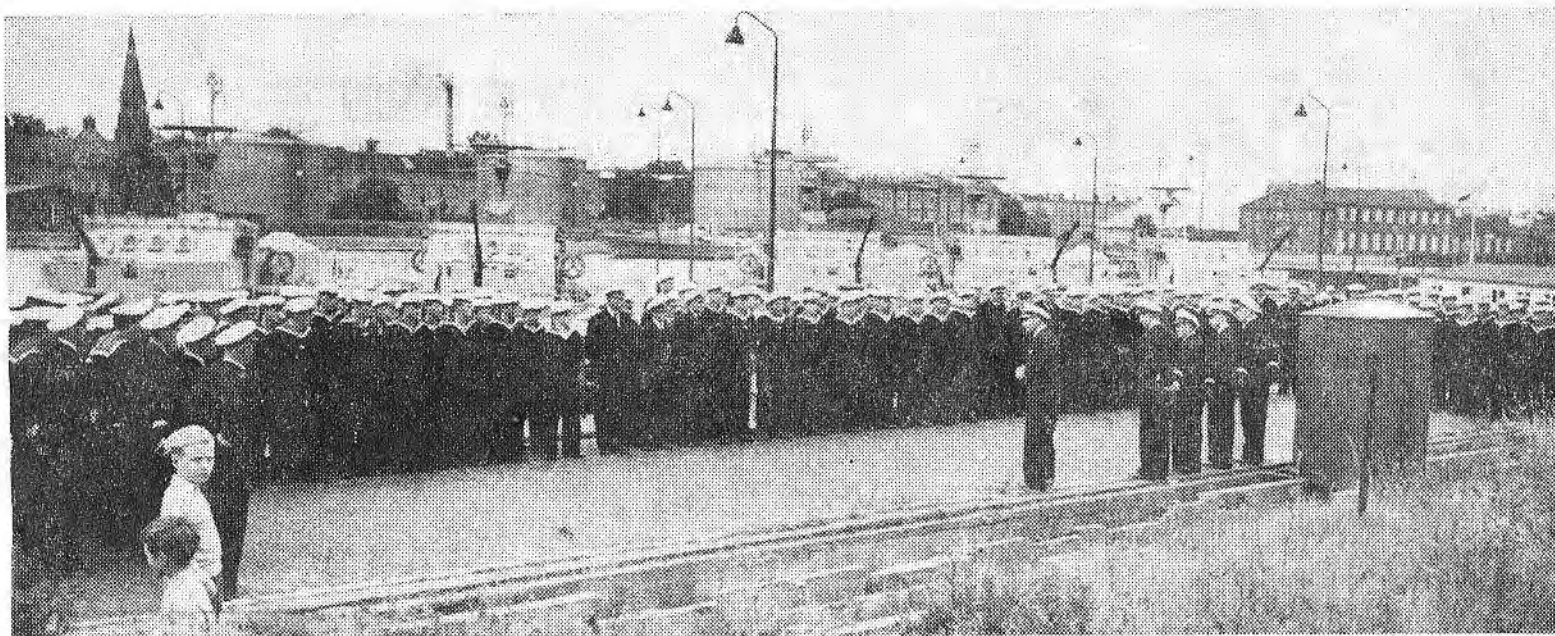


Wilhelmshaven, Donnerstag, den 14. Juli 1960



„Das Auftreten des 2. Schnellbootgeschwaders bei der Flottenwoche 1960 der Königlich Niederländischen Marine in Rotterdam war dank Ihrer guten Aufführung ein voller Erfolg“, sagte gestern nachmittag der Geschwaderchef, Fregattenkapitän Meyering, bei der Abschlußmusterung nach der Rückkehr der sechs an der Auslandsreise beteiligten Boote an der Wiesbadenbrücke. Offiziere, Unter-

offiziere und Mannschaften waren des Lobes voll über die Aufnahme der ersten offiziellen Vertretung der deutschen Bundesmarine bei einer der alljährlichen Flottenwochen, und zwar sowohl durch die holländischen NATO-Kameraden wie seitens der Stadt Rotterdam und der Bevölkerung des Nachbarlandes. Das Geschwader bleibt nun bis zum Montag in Wilhelmshaven. WZ-Foto: Grün

# „Ihr Besuch fand größten Beifall“

## 2. Schnellbootgeschwader bleibt in Rotterdam unvergessen, es vergißt aber auch Holland nicht

„Ihre Teilnahme an der Flottenwoche Rotterdam fand größten Beifall und hat zu deren Beachtung und Erfolg nicht wenig beigetragen. Vielen Dank!“ so lautet das Fernschreiben, das gestern vom Marinebefehlshaber (NOIC) Rotterdam beim 2. Schnellbootgeschwader in Wilhelmshaven einging. Es ist die unvermutete und deshalb um so befriedigendere holländische Bestätigung des ausgezeichneten Eindrucks, von dem — wie die „Wilhelmshavener Zeitung“ gestern bereits in Bild und Wort berichtete — der Geschwaderchef, Fregattenkapitän Meyering, am Mittwochabend bei der Abschlußmusterung anlässlich der Rückkehr der Schnellboote „Albatros“, „Greif“, „Falke“, „Habicht“, „Sperber“ und „Bussard“ an der Wiesbadenbrücke sprach.

Zum erstenmal hatte die Königlich-Niederländische Marine die Bundesmarine eingeladen, sich an der alljährlich im Wechsel einmal in Rotterdam, das andere Jahr in Amsterdam stattfindenden Flottenwoche zu beteiligen, die sich jeweils über fünf Tage erstreckt. Das 2. Schnellbootgeschwader wurde ausersehen, die junge deutsche Flotte in Holland zu repräsentieren. Von seinen zehn Booten vermochten nur die genannten sechs an dieser Auslandsreise teilzunehmen; sie wurden eine würdige Vertretung der Bundesmarine und der Bundeswehr.

„Das Eis war sehr schnell aufgetaut, und wir täuschten uns nicht: Wir waren gern gesehene und liebe Gäste, sowohl bei der Marine wie bei der Zivilbevölkerung“, sagte — rückblickend — vorgestern abend der Geschwaderkommandeur zu seinen Besatzungen, als sie wieder in ihrem Heimathafen angelangt waren. Es geschah an der gleichen Stelle, an der vor einigen Monaten der Oberbefehlshaber der Königlich-Niederländischen Marine einem anderen Wilhelmshavener Geschwaderchef versicherte, seine Boote würden in Holland aufrichtig willkommen sein und herzlich aufgenommen werden;

Die Nacht dort war für die Besatzungen nur kurz. Früh schon ging es wieder los, weil sich das Wetter zusehends verschlechterte.

Es wurde eine harte Fahrt. Noch während des Vormittags — in Höhe von Texel — kam das Geschwader kaum mehr vorwärts. Bei Seegang 6—7 konnten die Boote nur noch mit ganz langsamer Fahrt ihrem Ziel zustreben. Schließlich mußte der Kommandeur die Entscheidung treffen: „Wir laufen Den Helder als Schutzhafen an.“

### Glänzend aufgenommen

In dem holländischen Marinestützpunkt, der so viel Ähnlichkeit mit Wilhelmshaven aufweist, wurden die deutschen Schnellboote, obwohl völlig überraschend eingelaufen, von den Marinendienststellen mit vorbildlicher Hilfsbereitschaft aufgenommen. Sie erhielten unverzüglich Landanschluß, in kurzer Frist war eine Telefonverbindung hergestellt, Wasser wurde geliefert, und sogar Kraftfahrzeuge standen zu ihrer Verfügung.

Bereitwillig gestatteten die Niederländer die Benutzung ihrer Wascheinrichtungen. Sie räumten sogar ein Schwimmbad in der Werft für die Wilhelmshavener Seeleute, die eine

dam damit unmöglich wurde, zur selben Zeit aber eine glänzende Gelegenheit, Land und Leute kennenzulernen und sich auf den Besuch in Hollands Welthafen vorzubereiten.

### Rotterdam übertraf alle Erwartungen

Erst am vergangenen Freitag konnten die Boote in Rotterdam einlaufen. Als Liegeplatz war ihnen der Parkhafen — in unmittelbarer Nachbarschaft der großen Garten-Jahresausstellung „Floriade“ — zugewiesen. Die Besatzungen wurden bereits froh überrascht durch die Größe der deutschen Handelsschiffe, denen sie begegneten; in der Nord- und Ostsee hatten sie deren Gruß bislang oft vermisst. Doch der Empfang durch die Holländer überbot alles Erwartete.

Es war gewiß kein Zufall, sondern eine wohlbedachte Aufmerksamkeit, daß sich bei dem Geschwader als Verbindungsoffizier der Leutnant zur See H. Jarman meldete, Sproß eines alten niederländischen Admiralsgeschlechts, das zu den angesehensten Familien des Landes zählt. Dieser U-Boot-Offizier trug wesentlich dazu bei, den Deutschen ihren Aufenthalt in Rotterdam und die Teilnahme an der Flottenwoche 1960 mit ihren zahlrei-

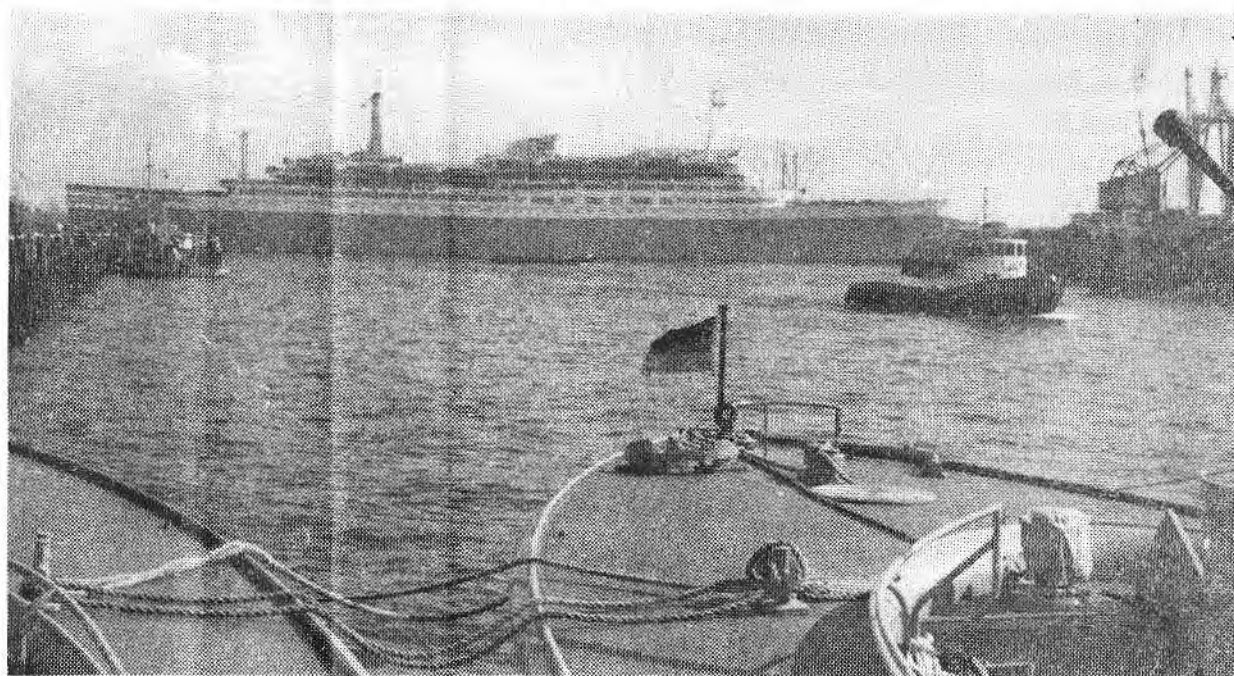
ländische Zivilisten, den deutschen Marineangehörigen ihre Sympathie zu bezeugen.

**Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 2. Schnellbootgeschwaders werden in diesen Tagen nicht müde, ihren Familien und der Bevölkerung ihres Heimathafens zu erzählen von den manchmal schier unglaublich erscheinenden Beweisen einer Einstellung der Niederländer, die durchaus nicht als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt werden durfte.**

Hohe niederländische Marineoffiziere kamen an Bord der deutschen Boote. Der Ansturm der zivilen Besucher während täglich vollen sechs Stunden stellte jedoch alles Dagewesene in den Schatten; an der Wiesbadenbrücke müssen bis zum Wiederauslaufen des Geschwaders am nächsten Montag die Oberdecks neu gestrichen werden!

Selbstverständlich gingen die Deutschen nur in Uniform an Land. Wohin sie kamen, begegneten sie aufrichtiger Aufgeschlossenheit, und viele holländische Familien holten sich jeden Tag wieder „ihren“ Seemann, um ihn selbst bis nach Den Haag zu entführen.

Höhepunkte waren ein hervorragender Variété-Abend für die Besatzungen, gespendet



Wie wenn der deutsche Flottenbesuch auch wirklich alles zu sehen bekommen sollte, lief während der Liegezeit des 2. Schnellbootgeschwaders im Hafen von Rotterdam das Flaggschiff der holländischen Passagierflotte, der Holland-Amerika-Linie jüngster Neubau „Rotterdam“, aus seinem stolzen Heimathafen aus.

teiligen, die sich jeweils über fünf Tage erstreckt. Das 2. Schnellbootgeschwader wurde aussersehen, die junge deutsche Flotte in Holland zu repräsentieren. Von seinen zehn Booten vermochten nur die genannten sechs an dieser Auslandsreise teilzunehmen; sie wurden eine würdige Vertretung der Bundesmarine und der Bundeswehr.

„Das Eis war sehr schnell aufgetaut, und wir täuschten uns nicht: Wir waren gern gesehene und liebe Gäste, sowohl bei der Marine wie bei der Zivilbevölkerung“, sagte — rückblickend — vorgestern abend der Geschwaderkommandeur zu seinen Besatzungen, als sie wieder in ihrem Heimathafen angelangt waren. Es geschah an der gleichen Stelle, an der vor einigen Monaten der Oberbefehlshaber der Königlich-Niederländischen Marine einem anderen Wilhelmshavener Geschwaderchef versicherte, seine Boote würden in Holland aufrichtig willkommen sein und herzlich aufgenommen werden;

**der Verlauf der Reise der Schnellboote in die Niederlande hat in schönster Weise bewiesen, daß jene Einladung und jenes Versprechen keine freundliche Höflichkeit, sondern ein Ausdruck echter Überzeugung war, die den Tatsachen voll entsprach.**

### Seegang 6—7 verdarb den Reiseplan

Schon am 5. Juli traten die sechs Schnellboote ihre Reise an; die Wettervorhersage lautete ungünstig, und sie wollten doch pünktlich in Rotterdam einlaufen. Freg.-Kpt. Meyering hatte seinen Stander auf „Albatros“ gesetzt. Das erste Tagesziel hieß Borkum.

„Das Geschwader kaum mehr vorwärts. Bei Seegang 6—7 konnten die Boote nur noch mit ganz langsamer Fahrt ihrem Ziel zustreben. Schließlich mußte der Kommandeur die Entscheidung treffen: „Wir laufen Den Helder als Schutzhafen an.“

### Glänzend aufgenommen

In dem holländischen Marinestützpunkt, der so viel Ähnlichkeit mit Wilhelmshaven aufweist, wurden die deutschen Schnellboote, obwohl völlig überraschend eingelaufen, von den Marinendienststellen mit vorbildlicher Hilfsbereitschaft aufgenommen. Sie erhielten unverzüglich Landanschluß, in kurzer Frist war eine Telefonverbindung hergestellt, Wasser wurde geliefert, und sogar Kraftfahrzeuge standen zu ihrer Verfügung.

Bereitwillig gestatteten die Niederländer die Benutzung ihrer Waschgelegenheiten. Sie räumten sogar ein Schwimmbad in der Werft für die Wilhelmshavener Seeleute, die eine Erfrischung nach der strapazenreichen Fahrt dankbar begrüßten. Nicht von ungefähr nannte der Geschwaderchef am Donnerstagabend bei der Abschlußmusterung die Techniker zuerst, „die bei schwerem Wetter ihre Sache tadellos gemacht haben.“

**Obgleich in keiner Weise vorbereitet, hätte der unfreiwillige Aufenthalt in Den Helder dank der Unterstützung der holländischen Marine nicht angenehmer verlaufen können.**

Zwei Tage lagen die Schnellboote dort fest, ärgerlich, weil der Reiseplan dadurch verdorben und das pünktliche Eintreffen in Rotter-

dam am vergangenen Freitag konnten die Boote in Rotterdam einlaufen. Als Liegeplatz war ihnen der Parkhafen — in unmittelbarer Nachbarschaft der großen Garten-Jahresausstellung „Floriade“ — zugewiesen. Die Besatzungen wurden bereits froh überrascht durch die Grüße der deutschen Handelsschiffe, denen sie begegneten; in der Nord- und Ostsee hatten sie deren Gruß bislang oft vermisst. Doch der Empfang durch die Holländer überbot alles Erwartete.

Es war gewiß kein Zufall, sondern eine wohlbedachte Aufmerksamkeit, daß sich bei dem Geschwader als Verbindungsoffizier der Leutnant zur See H. Jarman meldete, Sproß eines alten niederländischen Admiralsgeschlechts, das zu den angesehensten Familien des Landes zählt. Dieser U-Boot-Offizier trug wesentlich dazu bei, den Deutschen ihren Aufenthalt in Rotterdam und die Teilnahme an der Flottenwoche 1960 mit ihren zahlreichen Veranstaltungen zum unvergeßlichen Erlebnis werden zu lassen.

### „Hadda“ bewahrt gute Erinnerungen

Angefangen vom holländischen Begrüßungsoffizier über die Besatzung des Küstenwachboots „Hadda“, die Wilhelmshaven ein gutes Andenken bewahrt, bis hin zum deutschen Generalkonsul, dem deutschen Marineattaché, Freg.-Kpt. von Rabenau, der in der Jadestadt kein Unbekannter ist, vor allem aber dem Bürgermeister der Stadt Rotterdam wetteiferten in den folgenden Tagen Marine- und städtische Dienststellen sowie ungezählte hol-

landische zu erzählen von den manchmal schier unglaublich erscheinenden Beweisen einer Einstellung der Niederländer, die durchaus nicht als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt werden durfte.

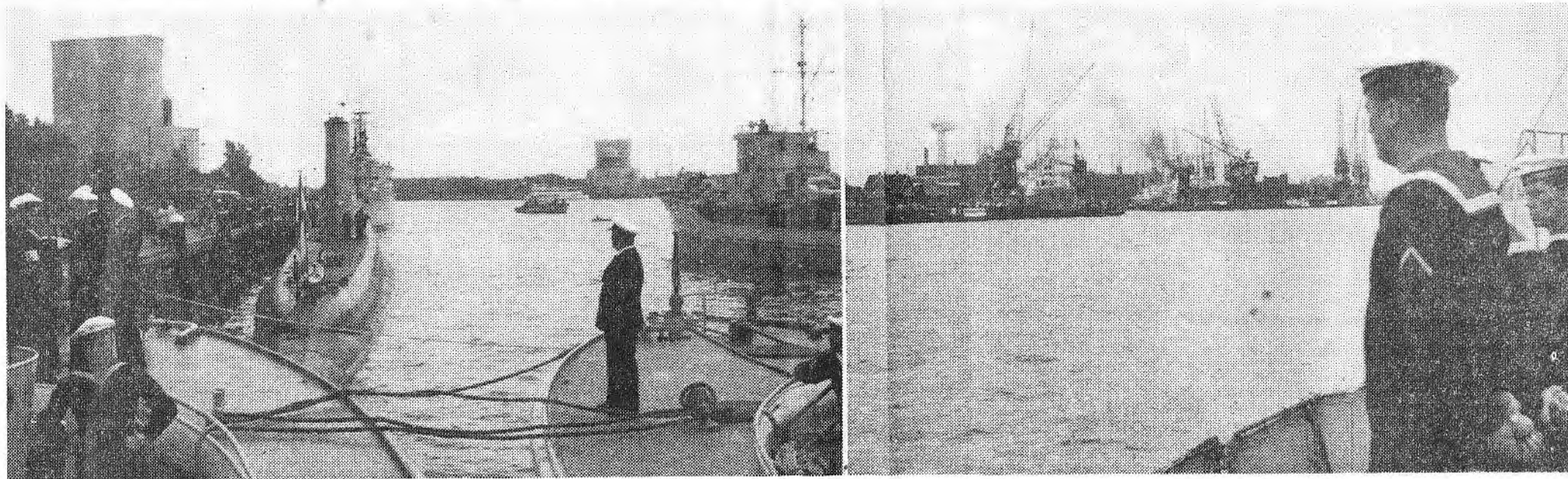
Hohe niederländische Marineoffiziere kamen an Bord der deutschen Boote. Der Ansturm der zivilen Besucher während täglich vollen sechs Stunden stellte jedoch alles Dagewesene in den Schatten; an der Wiesbadenbrücke müssen bis zum Wiederauslaufen des Geschwaders am nächsten Montag die Oberdecks neu gestrichen werden!

Selbstverständlich gingen die Deutschen nur in Uniform an Land. Wohin sie kamen, begegneten sie aufrichtiger Aufgeschlossenheit, und viele holländische Familien holten sich jeden Tag wieder „ihren“ Seemann, um ihn selbst bis nach Den Haag zu entführen.

Höhepunkte waren ein hervorragender Varieté-Abend für die Besatzungen, gespendet vom Rotterdamer Marineverein, und die offizielle Abschiedsparty des Bürgermeisters im Rathaus. Keine Ansprache wurde dabei gehalten, aber der Verlauf besagte mehr als alle schönen Reden.

Als das Geschwader wieder in Wilhelmshaven einlief, gab es noch einige Mützen ohne Bänder, ja es fehlten sogar ein paar Kokarden. Die Geschwaderwappen in Holz waren ebenso restlos vergeben wie die Wappennadeln.

**Das 2. Schnellbootgeschwader bleibt in Rotterdam unvergessen, es vergißt aber auch Holland nicht.**



Links: Im Rotterdamer Parkhafen lagen die Wilhelmshavener Schnellboote in unmittelbarer Nachbarschaft des von der holländischen Marine auf zehn Jahre geliehenen 1520-Tonnen- (unter Wasser 2500-Tonnen-) U-Boots „Walrus“. Zur „Balao“-Klasse gehörig, wurde es 1943/44 gebaut und 1945 von der amerikanischen Marine als USS „Icefish“ in Dienst gestellt. Dahinter die für die U-Boot-Bekämpfung eigens ausgerüstete englische 2100-Ton-

nen-Fregatte „Wakeful“. Rechts ein holländisches Taucherschiff, links und im Hintergrund die Ein- bzw. Ausfahrten sowie Belüftungstürme des Maastunnels. — Rechts: Die Fahrt durch die zuvor unvorstellbar ausgedehnten Häfen von Rotterdam und der Blick auf deren kilometerlange Kaianlagen sowie (links im Hintergrund) den 170 Meter hohen Euromast bleiben unvergeßliche Eindrücke und Bilder für die deutschen Marinesoldaten.